

Die Erörterungen am Kursabend über Vor- und Nachteile des Regenschirmes bei der Vogelbeobachtung erweisen sich als unnötig, dafür waren wir wirklich dankbar.

In zwei Gruppen, angeführt von Peter Toller und Röbi Weinmann, machen wir uns auf den Weg vom Bahnhöfli Richtung Bochslenhöhe.

Sehr bald verstehen wir, warum die *erste* Exkursion sich um Wasservögel gedreht hatte: die sind eher gross, sie sind, wo sie hingehören, nämlich an, in oder auf dem Wasser, sie schwimmen ruhig herum, und man kann sie von oben herab vor dunklem Hintergrund betrachten. Mit ihnen kann man sich schon bald wie ein Experte fühlen.

Das alles ist heute verflüchtigt anders: Vöglein jeder Grösse, viele kleine Gesellen darunter, die überdies gar nicht daran denken, sich an unser Exkursionsthema zu halten oder sich wenigstens in dem ihnen zugeordneten «Lebensraum» aufzuhalten, die herumflattern und immer schon weg sind, wenn einer auf sie aufmerksam macht, nichts von Stillhalten, damit man ihn endlich in Ruhe anschauen kann; und das Schlimmste: «Wänn d' ufe luegsch, sind alli schwarz» (Originalzitat nach Ernst Sonderegger): vor dem hellen Himmel nämlich ist nix mit Farben und Federkleid, mit Streifen da und Flecken dort.



Ob wir's überhaupt heute noch bis in den Wald hinauf schaffen? Überall zwischen den Häusern ist etwas Flatterndes zu sehen, was den Blick durchs Rohr wert ist, und worüber sich von den Kundigen den begeisterten Neulingen viel erzählen lässt. Der Buchfink, der, als Generalist (laut Peter Toller) vielerorts anzutreffen ist (wir werden den schmetternden Gesang im Wald wieder ausführlich hören), der Grünfink mit seinem ziehenden Ruf und seinen Trillern, Blaumeise, Türkentaube, nebst Elster, Amsel, Kohlmeise natürlich... Was da von Fern nach einem Formationsflug aussieht, erweist sich dann allerdings als Flugzeug, einer von den zahlreichen Südanfliegern, die den Samstagmorgen beschallen und das Lauschen auf Vogelstimmen häufig unterbrechen. Weiter oben, draussen aus den Häusern, wird ein Mäusebussard von zwei Elstern vom Baum vertrieben, und Richtung Waldrand blickend können wir dem Balzflug eines Ringeltauben-Pärchens zuschauen. Am fernen Waldrand flatters – was war das wohl?

Im Wald schliesslich: Lang ist die Liste der - sicher, wahrscheinlich, vielleicht, «ich glaub, das isch...», «Det isch en...», «Das chönnt e...sii», oder auch nur angeblich - gesehenen und/oder gehörten Vögel: Bunt- und Grünspecht, Kleiber und Baumläufer, Eichelhäher, Rabenkrähe und Kolkrabe (der Unter-

schied zwischen kräääh und krrro ist vermutlich den meisten klar geworden), Star, Wacholderdrossel, Rotkehlchen, Zilpzalp, Zaunkönig, Bachstelze, Graureiher (auch er zur Brutzeit ein «Waldvogel) ...

Nicht jede und jeder von uns kriegt alle Sichtungen und Hörungen mit, aber wohl jeder erlebt seine persönlichen Highlights: einen Vogel zum ersten Mal gezeigt bekommen und gesehen, jenen anderen selbständig erkannt, diesen, zuerst nur immer gehört, endlich auch erspät, einem andern, nach gerade noch etwas geduldigerem Beobachten, beim Rufen direkt zusehen können....



...und seine persönlichen kleinen Enttäuschungen («Immer, wänn me loset, tuet er nöd!»). «Vo was reded die alli?»), die allerdings auch anspornen, die Kenntnisse zu erweitern, um eines Tages auch sagen zu können «Me gsehts scho am Flüüge aa», wie man es von Röbi hört (der sich im übrigen als Stimmenspezialist erweist), ganz nonchalant gesagt, während Ernst sich gerne an die Wahrscheinlichkeit hält, was allerdings eher für «Kondensierte Erfahrung» steht, über Lebensraum, Häufigkeit, Verhalten, jahres- und tageszeitliches Auftreten etc.

Am Lützi beim Bad dann erholen wir uns bei unseren Wasservögeln: Kormoran, Gänsesäger, Haubentaucher, Löffelente, Blesshuhn – und auch ein Nilgänse-Paar stellt sich ein, die eine schwimmend, der andere mit langen roten Beinen auf dem Badifloss stakstend, und nebst Lachmöwen trägt auch die Mittelmeermöwe zur durchaus internationalen Gesellschaft bei.



Auf der Erle picken die Erlenzeisige Nüsschen aus den Zäpfchen vom letzten Jahr, während die Meisen an den frischen Kätzchen der Pappel nebenan herumschnäbeln. Was für herzerfreuende Beobachtungen!

Alle gut gekühlt, finden wir uns zum Abschluss im Bahnhöfli bei Kaffee und Gipfeli zusammen. Als besonderen Leckerbissen offeriert uns Birte Röder die Geschichte vom Zaunkönig, und stellt dabei nicht nur die Begabung zum Erzählen, sondern auch ein grosses Talent als Vogelstimmen-Imitatorin unter Beweis.

Herzlichen Dank an alle, die organisierend, leitend, Spektiv-schleppend und erzählend uns an ihrem Wissen teilhaben lassen.